

für das reiche Kulturerbe erhellen und erweitern, in eben dem Maße wird auch die Geschichte erst vollaus das leisten, was sie vermöge ihres dramatischen Charakters und ihrer Lebenswärme leisten kann und soll. Erst so, nämlich unter dem Zusammenwirken beider Faktoren — der Geschichte und der Gesellschaftskunde — wird in Kopf und Gemüt des Schülers der Grund gelegt, auf dem (unter Mitarbeit der ethisch-religiösen Unterweisung) eine echte, gesunde, wurzelkräftige Liebe zum Vaterlande, Dankbarkeit gegen die verdienten Männer der Vorzeit und Pietät gegenüber den vaterländischen Institutionen erwachsen können und erwachsen werden.

Wie unentbehrlich nun die Gesellschaftskunde ist, so darf doch eins nicht übersehen werden. Handelt es sich vor allem um Einwirkung auf Gemüt und Gewissen, — worin nach Goethes bekanntem Aussprüche das Beste und der Hauptzweck des Geschichtsunterrichts liegt — so sind es unzweifelhaft zunächst nicht die sachlichen Objekte, sondern die vorgeführten geschichtlichen Personen mit ihren Thaten und Schicksalen, von denen diese Eindrücke ausgehen können. Darum eben soll auf dem humanistischen Gebiete (wie im Religionsunterricht) die Geschichte den Anschauungsstoff bilden und als Zentralstoff breit im Vordergrund stehen. Weiter aber hängt dann die kräftige Einwirkung auf Gemüt und Gewissen nicht ab von dem Quantum des historischen Materials und vollends nicht von der Menge bloßer Notizen, Namen und Jahreszahlen, sondern davon, ob die geschichtlichen Personen mit ihren Thaten und Schicksalen wahrhaft anschaulich, umständlich-anschaulich vor die Augen gemalt werden. Hier also, im möglichst anschaulichen Vorführen, liegt der Punkt, wo der Geschichtslehrer seine Hauptaufgabe zu lösen hat. Wie die Anschauungsoperation zeitlich die erste ist, so ist sie auch pädagogisch die wichtigste und praktisch die schwierigste.*) Treten nun die gesellschaftskundlichen Reflexionen hinzu, so geschieht das nicht, um irgend etwas wieder gut zu machen, was die Geschichtserzählung vielleicht versäumt hätte, sondern um etwas zu leisten, was die Geschichte mit ihren Mitteln beim besten Willen selber nicht leisten kann. Was dann diese Reflexionen über rein sachliche Objekte die Schüler an Einsicht gewinnen lassen, das hat aber nicht bloß für sich selbst Wert, sondern kommt — wie früher gezeigt wurde — rückwirkend auch dem Auffassen der geschichtlichen Personen, dem Verstehen ihrer Handlungen und der Würdigung ihrer Opferwilligkeit zu gute, — mithin auch der gewünschten Einwirkung auf Gemüt und Gewissen.

Nachdem wir den gesellschaftskundlichen Lehrstoff im allgemeinen und ganzen betrachtet haben, wird jetzt das Eigentümliche jeder der vier einzelnen Abschnitte etwas näher besehen werden müssen.

*) Vgl.: „Der didaktische Materialismus“, insbesondere den Anhangsaufsatz über: „Die Anschauungsvermittlung bei historischen Stoffen“, S. 164—220.